

1.) Das Wichtigste überhaupt: ist das von dir Geschriebene resonanzfähig?

Jeder Seminarteilnehmer oder Gottesdienstbesucher kennt das: nichts ist langweiliger als Antworten auf Fragen, die niemand gestellt hat.

Wenn du möchtest, dass deine Zeilen gelesen werden, muss das, was du schreibst, wichtige Bereiche berühren, die auch im Gegenüber lebendig sind.

Als AutorIn musst du zudem für eine Rückkoppelung sorgen, um zu erfahren, was deine LeserInnen beschäftigt. Lade sie ein zur Diskussion, tausche dich mit ihnen aus und höre ihnen zu.

2.) Schreibe über das, was in dir selbst lebendig ist

Nichts fördert den Austausch zwischen zwei Menschen mehr als ein Thema, das für beide wichtig ist und das sie beide aktuell beschäftigt.

Schreibe über persönliche Erfahrungen, Herausforderungen, Probleme, Versagen, Träume und Ziele und was dir bei deren Umsetzung wichtig wird.

Nichts berührt mich persönlich mehr als wenn ich DICH in deinen Zeilen spüre.

3.) Sei verrückt - denn verrückt bedeutet "aus der Normalität und Durchschnittlichkeit herausgerückt zu sein"

Habe den Mut Neues, Unkonventionelles, Seltsames, "Unfertiges" und "Schräges" zu schreiben.

Selbst wenn du damit falsch liegst, regt kaum etwas ein System mehr an als irritierende Aussagen, die zum eigenen Nachdenken provozieren.

Die Systemtheorie belegt, dass in menschlichen Systemen notwendige Veränderungen vor allem dadurch unterstützt werden, wenn man Irritationen, Störungen und Instabilitäten fördert.

4.) Richte deine Zeilen an eine breite Leserschaft, aber verliere dabei nicht deine persönliche Ausprägung und Kontur

Bei 7000 christlichen Denominationen wirst du immer jemandem mit deinen Aussagen und Überzeugungen auf den Schlips treten.

Reiche durch deine Formulierung einladend zu Menschen mit anderem Glaubenshintergrund hinaus und signalisiere, dass du dich nicht für unfehlbar hältst und deine Sichtweise ein lebenslanges "work in progress" ist.

Nimm aber deinen Texten auch nicht die "Schärfe" und klare Ausprägung deiner Sichtweise, nur um bei möglichst wenigen auf Widerspruch zu stoßen.

Die private Internetseite <http://www.useit.com> des Webdesign-Gurus Jakob Nielsen ist unübersichtlich, komplett überladen und enthält keinerlei Bilder zur Auflockerung.

Dennoch ist seine Homepage die weltweit meist besuchte Seite zum Thema Webdesign. Er verstößt mit seiner Seite bewusst gegen seine eigenen Empfehlungen für erfolgreiches Webdesign, weil er mit ihr die zentrale Regel für das Internet beweisen will: wenn der Inhalt WIRKLICHE QUALITÄT hat, ist das Layout nebensächlich.

Dennoch mag ich es in der JIL-Mail die zentralen Aussagen mit inspirierenden Bildern zu kombinieren. Immer wieder schreiben mir LeserInnen, dass sie gar nicht dazu kommen die E-Mail durchzulesen; aber die Bilder fänden sie teilweise so ansprechend, dass sie sie ausdrucken und zu Hause aufhängen.

9.) Halte dich kurz - und wenn es nicht kurz geht, dann schreibe nicht zu oft

Ein täglicher Newsletter darf 1, 2 Infos zu je 5 Sätzen nicht übersteigen und ein wöchentlicher sollte unbedingt kürzer als eine A4-Seite sein.

Da ich in meinen JIL-Mails ein Thema mit mehreren Bibelstellen betrachten möchte und sie daher meist 5-6 Seiten lang sind, erscheint die JIL-Mail allerhöchstens alle 3-4 Wochen.

Wer wenig Zeit hat, fliegt nur über die Bilder und kann sich so die zentralen Gedanken mitnehmen. Andere schätzen den Inhalt so sehr, dass sie sich die Seiten ausdrucken, um sie in Ruhe lesen zu können.

Die Mehrzahl deiner LeserInnen werden wahrscheinlich zu den "Textüberfliegern" gehören. Erleichtere ihnen dies, indem du

- kurze Sätze schreibst,
- viele Absätze machst,
- Aufzählungszeichen verwendest,
- wesentliche Passagen hervorhebst
- und deinen Text in Abschnitte mit Untertiteln aufteilst.

10.) Habe eine klare Zielgruppe vor Augen, aber stoße die anderen nicht unnötig ab

Haben deine Texte einen Schwerpunkt und richten sich an eine bestimmte Gruppe von Menschen? Dies erhöht die Signifikanz für deine LeserInnen.

Zugleich sollten wir aber andere Lesergruppen nicht durch unbedachte Wortwahl abstoßen.

Gerade christliche Texte sind für Menschen anderen Glaubens durch die Wahl bestimmter Insider-Worte wie "Heiligung" oder "Gnade" unverständlich.

Aber auch innerhalb des christlichen Lagers bedeuten bestimmte Worte wie "Buße" oder "Errettung" etwas völlig Verschiedenes.

Verwendet man solche Wörter, sollte man das persönliche Begriffsverständnis in einem Satz kurz erklären.

Etwa: **Gnade** ist die unverdiente Liebeszuwendung Gottes, durch die uns alles Gute geschenkt wird, das wir in unserem Leben brauchen, (nach 2.Korinther 9:8).

Da christliche Internetseiten nicht nur für gläubige Christen zugänglich sind, sollte man bei der Wortwahl darauf achten, wie sie auf Andersgläubige wirken. Statt die Un-Wörter "Ungläubige", "Unbekehrte", "Heiden" oder "Nicht-Christen" zu verwenden, könnte man von "Menschen mit geringem kirchlichen Background" sprechen.

Beim Zitieren von Bibelstellen sollte man die Namen der biblischen Bücher ausschreiben. Nicht jeder weiß, wo er Apg.20:32 in der Bibel findet.

11.) Der Austausch sollte persönlich sein

Wenn du deine Texte per E-Mail versendest, besorge dir ein Serien-Email-Programm, das deine LeserInnen persönlich mit ihrem Namen anspricht. Das von mir verwendete Programm "Supermailer" gibt es ab 15 Euro. Kostenlose Programme findest du auf <http://www.freeware.de/newsletter-versenden/>

Und ganz wichtig: gib deinen LeserInnen die Möglichkeit mit dir in Kontakt zu treten und dir zu antworten.

12.) Überarbeite deine Inhalte

Ernest Hemingway sagte *"Auf eine Seite Meisterwerk kommen bei mir 91 Seiten Schrott. Ich versuche den Schrott in den Papierkorb wandern zu lassen."*

Die 91 Seiten sind wichtig, denn ohne sie gäbe es die eine Seite Meisterwerk nicht. Die Fähigkeit ansprechende Texte zu schreiben wird am besten durch das Schreiben selbst trainiert.

Ich arbeite in der Regel über viele Wochen an einer JIL-Mail; und eigentlich immer schreibe ich an den nächsten 4-5 JIL-Mails gleichzeitig.

Ich brauche Zeit, um die Themen zu entwickeln. Ich muss sie bei Spaziergängen, nachts im Bett und im Austausch mit Freunden "ausbrüten".

Meist halte ich in den ersten Wochen nur Stichworte, Bibelstellen und Brainstorming-Ideen fest.

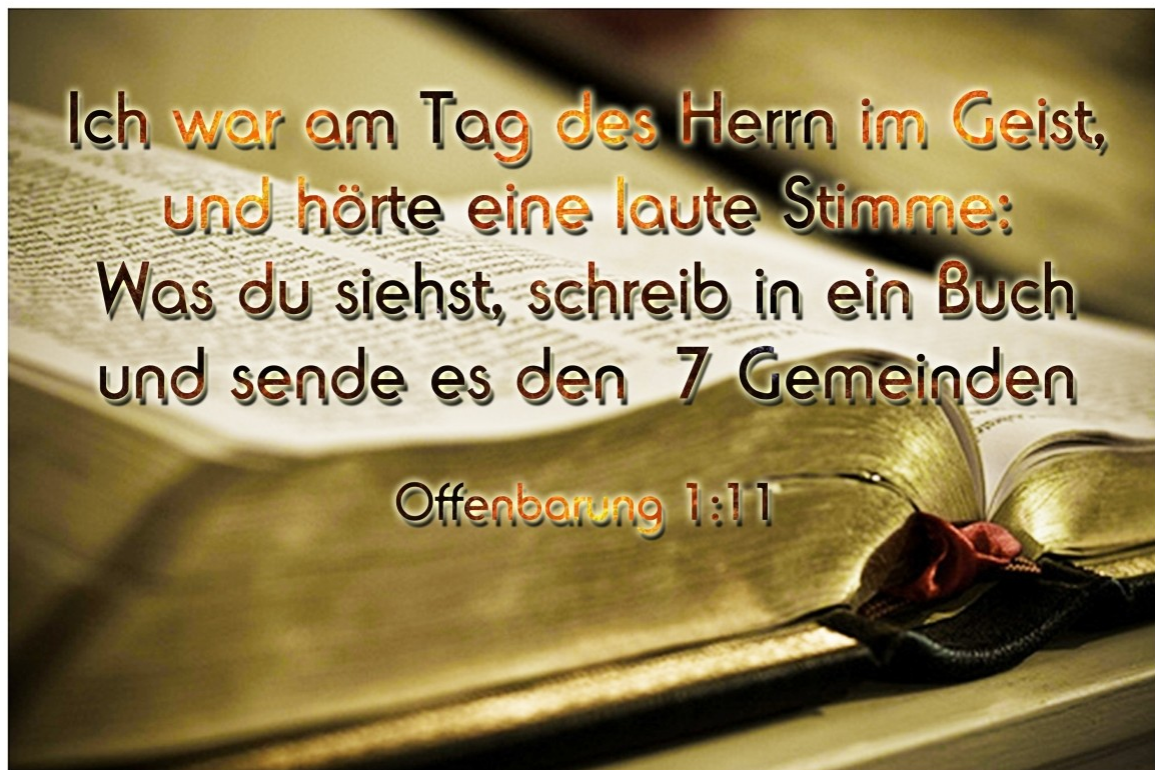
Wenn genug zusammen gekommen ist, verfasse ich den eigentlichen Text.

Zuletzt wird er mehrere Male durchgelesen, vor allem um Tippfehler und meine Hauptschwäche zu korrigieren: zu lange Sätze und zu lange Absätze.

Vor über 20 Jahren las ich das Zeugnis eines jungen Mannes - Roberts Liardon - der, wie Paulus, für kurze Zeit in den Himmel entrückt wurde.

Eine seiner "verrücktesten" Aussagen lautete: *"Oben im Himmel warten fertige Bücher (Bilder, Lieder, Artikel, Predigten...) darauf, dass wir Menschen sie abholen und niederschreiben. Unser himmlischer Vater hat sie vorbereitet für diejenigen, die diese Inhalte in der Gegenwart Gottes, beim Studium seines Wortes und unter der Assistenz des Heiligen Geistes empfangen und niederschreiben wollen."*

Wann holst du den Artikel, das Lied oder das Buch im Himmel ab, in dem du bereits als Autor genannt bist?



Anregungen und Widerspruch sind herzlich willkommen. Du erreichst mich über meine Homepage www.vaterherz.at

Stefan Wenninger